



vm
international

vm FOKUS

1
2023

NACHRICHTEN AUS ALLER WELT



Berufung

entdecken und fördern

Liebe Leserin, lieber Leser,

Es gibt wenige Emails, die mir mehr Adrenalin in die Adern pumpen als diese hier!

Aber Moment mal! Wie kann sich Conni so sicher sein, dass sie „von Gott berufen“ ist? Vielleicht hatte sie kürzlich die Serie *The Chosen* angeschaut und war so bewegt von der Person Jesus, dass sie meint, Gott als Missionarin dienen zu wollen?

Genau das will ich jetzt zusammen mit ihrer Heimatgemeinde herausfinden, denn eine Berufung sollte ja auch im Umfeld der Berufenen erkennbar sein, wie Rüdiger Wied auf Seite 9 schreibt.

Wie wir auf den nächsten Seiten lesen können, gibt es nicht das eine Muster, nach dem Gott Menschen in den interkulturellen Dienst ruft. Reinhard Bonnke hörte mit 8 Jahren das Wort „Afrika“, ich (Reinhard Leistner) hörte mit 8 Jahren im Radio eine Andacht über den Ruf, ein Menschenfischer für Jesus zu werden. Für Bill Wilson (Metro World Child) war die geistliche und emotionale Not von Kindern ausschlaggebend für seine Berufung. Ulf Strohhahn bringt es in seinem Artikel zum Thema so schön auf den Punkt: deine Berufung erkennst du daran, dass du außerhalb dieser Berufung niemals glücklich wirst!

Wir wollen uns in dieser und in den nächsten beiden Ausgaben des Fokus damit beschäftigen, warum uns als Missionswerk der Dreiklang: „Berufungen fördern - Aussenden - Begleiten“ als Auftrag in unsere DNA geschrieben ist.

Auf unserer Webseite steht: „Wenn Gott jemanden in den weltweiten, interkulturellen Dienst ruft, wird dies sowohl durch andere Personen als auch durch die eigene Biographie bestätigt. In unserem Bewerbungsverfahren prüfen wir die Berufung und geben persönliche Orientierungshilfe, wie und wo ein Dienst realisiert werden kann. Dazu gehören beratende Gespräche, Ausloten der Notwendigkeit im Zielland sowie Unterstützung in den Anfangsschritten bei der Umsetzung der Berufung.“

Und so habe ich dann auch Kontakt mit Connis Pastor aufgenommen und festgestellt, dass sie eine tiefe Beziehung mit Jesus hat und dass die Gemeindeleitung sich gut vorstellen kann, Conni als Missionarin auszusenden. Wir arbeiten jetzt an der Vorbereitung, denn bis zur Aussendung wird es noch ein wenig dauern. Aber darüber wird es ja in der nächsten Ausgabe des Fokus gehen. Seid gespannt!

REINHARD LEISTNER



Reinhard Leistner
Deutschland:
Missionsleitung **Projekt 170**

BETTER TOGETHER

Ich bin froh, dass die VM-International, zusammen mit den Missionswerken Mt28, LIA und dem AVC, den Gemeinden unseres Bundes als starker Partner für Weltmission dienen darf. Zur „Weltmission“ zähle ich auch Deutschland. Denn auch unser Land braucht Menschen, die sich zu den ethnischen Gruppen und Subkulturen in unserer Nachbarschaft senden lassen.

Ist meine Berufung echt? Diese und ähnliche Fragen werden mir oft auf Bibelschulen gestellt. Hier eine kleine Bibelstudie zum Thema:

1. EINE ECHTE BERUFUNG IST IMMER UMKÄMPFT

Die Geschichte von Jona ist ein Drama über jemanden, der vor seiner Berufung floh. Andere hatten Probleme, weise damit umzugehen, wie zum Beispiel Abraham oder Joseph. Josua war von Natur aus ein ängstlicher Charakter und brauchte viel Ermutigung, in seine Berufung als Leiter zu treten; Timotheus ist die Parallele dazu im Neuen Testament. Johannes Markus wurde nur „im zweiten Anlauf“ ein Missionar. Oft wird die

Meinung vertreten, dass Gott „mich nicht wirklich berufen haben kann, weil ich halt so viele Probleme habe“.

Das Gegenteil ist häufig der Fall: Gerade eine Berufung bringt (neue) Probleme mit sich.

2. EINE BERUFUNG IST MEHR ALS EIN JOB

Wir können die ganze Bibel durchlesen: nirgendwo verteilt Gott nur Aufgaben. Berufung beinhaltet immer die Veränderung unseres Charakters. Dies ist immer die zweite, starke Komponente neben der Dienstdimension der Berufung. Oft ist es auch so, dass die Berufung erst wahrgenommen werden kann, nachdem es eine Charakterveränderung gegeben hat. Petrus ist ein gutes Beispiel. Auch Jona konnte erst eine Großstadt-Erweckung auslösen, nachdem er persönlich erfahren hatte, was Buße bedeutet. Heiligung bedeutet, dass Zeit ein großer Faktor ist, wie uns die Geschichten von Abraham und David lehren. Wichtiger als alles Vorwissen ist unsere Hingabe an den Herrn und seine Sache. Manche Missionare wussten nicht, in welches Land sie gehen sollten, aber sie kannten ihre Dienstbegabung. Bei anderen war es genau umgekehrt. Es geht also nicht in erster Linie um eine exakte Arbeitsbeschreibung – das ist nicht Berufung – sondern um eine tragende, vertrauensvolle Beziehung zu Jesus.

3. BERUFUNG MIT HAUT UND HAAR:

Gerade in unseren Kulturkreisen sind wir es gewohnt, alles gut zu organisieren und den verschiedenen Aspekten unseres Lebens Platz

ZUM THEMA

Zweifel bei der Berufung?

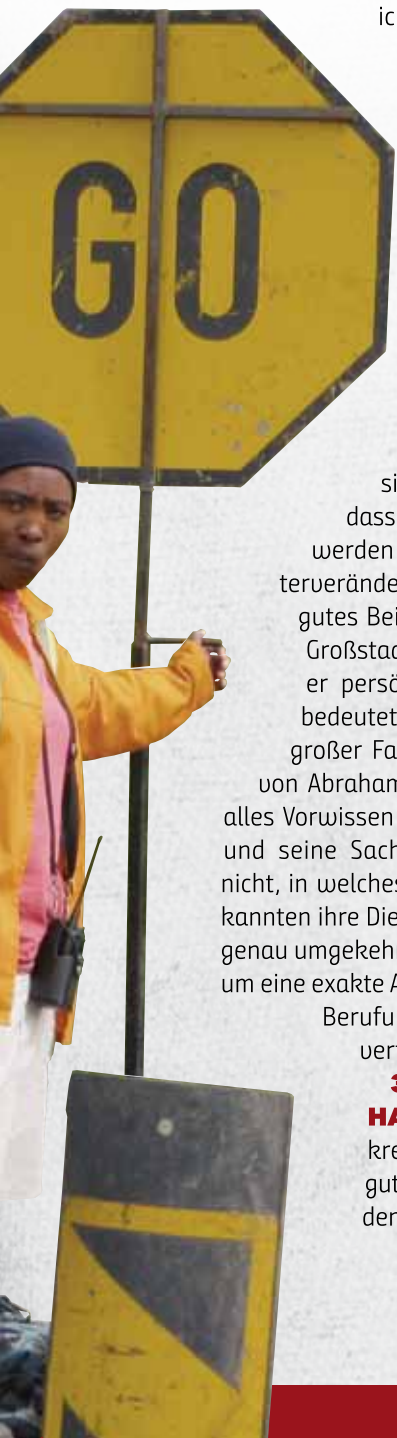
und Prioritäten zuzuweisen. Berufungen in den Dienst, und besonders ein Ruf in die Mission, passen schlecht in dieses Schema. Denn der Ruf Gottes ist vorherrschend und er verlangt, dass alle anderen Aspekte des Lebens danach ausgerichtet werden. Dies ist in den Biographien von Moses,

Jeremia und Paulus klar erkennbar. Aber auch Mitarbeiter wie Priscilla und Aquila, von Beruf Zeltmacher, nahmen häufige Umzüge ins Ausland in Kauf, um mit ihrer Lehrbegabung junge Gemeinden zu unterstützen. Bei diesem Ehepaar und vielen anderen Dienern Gottes in der Bibel erkennen wir auch, dass sowohl natürliche als auch übernatürliche Gaben bei der Umsetzung einer Berufung gebraucht werden. Denn sowohl unsere vererbten und gelernten Fähigkeiten, als auch die Gaben des Geistes, haben letztendlich ihre gemeinsame Quelle beim Heiligen Geist.

4. WIE BEKOMME ICH EINE BERUFUNG? Eine echte Berufung kommt natürlich immer von Gott. Nur sind wir von den übernatürlichen Berufungsgeschichten in der Bibel meist so geblendet (brennender Busch), dass wir das Einfachste vergessen: Alles, was wir vom Herrn empfangen, kommt durch den Glauben zu uns. Die ersten Kapitel des Buches Nehemia zeigen uns, wie eine Berufung auch ohne große Wunder empfangen werden kann: Es beginnt damit, dass Nehemia sich die Sache Gottes zu eigen macht. Er ist betroffen; er hat eine Bürde für (s)ein Volk. Als nächstes geht Nehemia ins Gebet. Das ist der richtige Rahmen, um eine Berufung zu empfangen. Und während er Gott um einen Guerillaführer oder General bittet, spricht der Heilige Geist zu ihm und sagt, dass Nehemia selbst gehen soll. Für einen gelernten königlichen Sommelier war dies sicherlich eine Überraschung.

FAZIT: Die Bibel zeigt und aus vielen Gesprächen mit Kollegen und der eigenen Erfahrung habe ich gelernt: Das Leben einer Berufung ist sicherlich nicht das Einfachste, aber wer versucht, seiner Berufung aus dem Weg zu gehen, wird außerhalb dieser Berufung nicht glücklich werden.

ULF STROHBEHN



Werbist du heute?

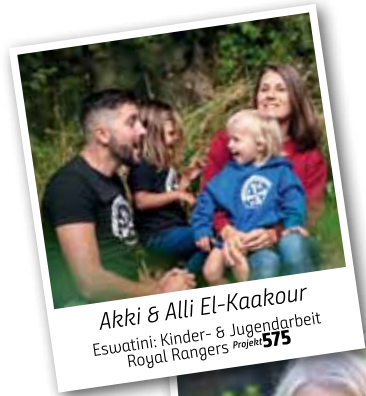
Ich möchte euch mitnehmen in eine kleine Exegese: Der griechische Wortstamm für „Berufung“ ist einer der Bedeutendsten und Wichtigsten im gesamten Neuen Testament (NT). K-A-L-E-O ist die Wurzel von 16 weiteren sehr wichtigen Wörtern im NT. Zum Beispiel Klesis ist eng verbunden mit Kaleo und bedeutet „rufen“. Mit Ekklesia ist die „Versammlung, der Gläubigen“ gemeint. EK bedeutet „aus“ und Klesia „gerufen“. Es bedeutet, dass die Gläubigen Herausgerufene sind. Wenn man darüber nachdenkt, dass wir von Gott ausgesondert, auserwählt und von ihm begabt und berufen sind, etwas zu bewirken, dann fragt man sich vielleicht: Was ist, wenn ich meine Berufung verpasse? Was ist es genau, wozu ich berufen bin? Es muss etwas Großes sein, es muss etwas Wichtiges sein.

DIE BIBEL IST DA KLAR, DASS ES BEI DER BERUFUNG ZUERST DARUM GEHT, WER DU BIST, BEVOR ES DARUM GEHT, WAS DU TUST. Wenn Gott dich ruft, dann ruft er dich zu einem „Wer“, bevor er dich zu einem „Tun“ ruft. In 2. Timotheus 1,9 sagt Paulus: „Denn Gott hat uns gerettet und berufen, ein heiliges Leben zu führen.“ Es bedeutet, dass wir uns unterscheiden von dem, wie die Welt es uns vorgibt. Wir sollten uns nicht von Dingen wie z.B. Geld, Karriere, Ansehen und Macht motivieren lassen. Wir sind von Gott berufen und mit der Kraft des Heiligen Geistes erfüllt, um ein Leben zu führen, das Gott gefällt.

Ich finde es unglaublich interessant, dass die Bibel, wenn sie über Berufung spricht, nie von einer Karriere redet. Die Bibel spricht von der Berufung, wie Jesus zu werden. **Wenn man erkennt, dass man von Gott berufen ist, sollte man sich nicht zuerst fragen, „Wozu bin ich berufen?“, sondern „Wer soll ich werden?“.** Ich hoffe, dass wir in unserem eigenen Leben erkennen, dass es für Gott viel wichtiger ist, wer wir sind, als was wir tun. Mit anderen Worten: Wenn ich dazu berufen bin, ein Royal Rangers Stammlleiter zu sein und sehr hart arbeite und ein großartiges Programm entwickle, das meinen Teilnehmern gefällt und ihr Leben beeinflusst, aber dabei meine Familie vernachlässige, kein reines Leben führe, kein Leben lebe, das Gott die Ehre gibt, dann erfülle ich meine Berufung nicht. Es geht darum, wer wir heute sind und nicht nur darum, was wir in der Zukunft tun werden.

BEI DER BERUFUNG GEHT ES UM UNSERE TREUE ZU JESUS HEUTE.

AKKI EL-KAAKOUR



Akki & Alli El-Kaakour
Eswatini: Kinder- & Jugendarbeit
Royal Rangers Projekt 575



Ina Müller*
Thailand: Frauen- &
Kinderprojekte Projekt 148





Von Anfang an

Gott muss gewusst haben, dass ich als Erwachsene kein sonderlich abenteuerlustiger Mensch sein werde. So habe ich mir lange Zeit erklärt, wie Gott meinen Weg geführt hat. Er muss gewusst haben, dass es das Beste ist, wenn ich bereits als Teenager mit 16 als Austauschschülerin für zehn Monate nach Thailand gehe und dort die Menschen lieben lerne.

Wenn ich zurückblicke, kann ich nur staunen. **Gott hat die Ankerpunkte meines Lebens früh gesetzt.** Ich wusste nicht, warum ich nach Thailand gehen wollte (außer, dass mich mit 16 Jahren die deutsche Schule langweilte). Doch Gott hatte darin den Plan, mich auszurüsten und mir eine besondere Liebe für die thailändischen Menschen zu geben.

WIE KANN ICH MIR DIESER BERUFUNG SICHER SEIN? Ich sehe, wie Gott die Fäden meines Lebens immer weiter ineinander gewoben, Gebete erhört und mich mit Gunst und Verbindungen ausgestattet hat. Meine Berufung beruht nicht auf einem geistlichen Eindruck allein, sondern auf Jahren des Suchens und Erkennens von Gottes Bauplan in meinem Inneren und in den äußeren Umständen meines Lebens. Er hat das Haus meines Lebens von Anfang an gebaut und bereits beim Gießen des Fundaments Mission mitbedacht. Wenn ich uns Mitarbeiter der VM-International sehe, ist Gottes Weg für jeden ganz individuell. **Gottes Bauplan mag für uns ganz verschieden aussehen, aber es ist Gott, der das Haus unseres Lebens baut.**

INA MÜLLER

Auf das Herz kommt es an

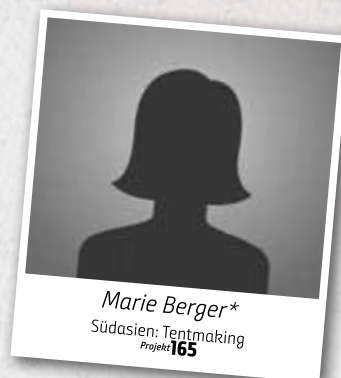
Meiner Erfahrung nach setzt Gott oft diejenigen ein, die dem äußerlichen Anschein nach am Wenigsten für ihren gottgegebenen Ruf geeignet sind. Wir sehen das bei vielen der biblischen Figuren im Alten wie im Neuen Testament. Und wir sehen auch, was dann passiert: Gott rückt in den Mittelpunkt, denn ohne göttliche Hilfe sind wir Menschen gar nicht in der Lage, diesem Ruf zu folgen.

Obwohl ich mich nicht an eine Zeit in meinem Leben erinnern kann, in der ich nicht Missionarin werden wollte, vergeht heute doch kaum ein Tag, an dem ich nicht denke, dass Gott sich bei mir wohl die falsche Person für diesen Dienst ausgesucht hat. Tagtäglich stoße ich mit meinem Können, meinen Gaben an meine Grenzen. Und dann weiß ich, dass das für mich der sicherste Ort ist, an dem ich sein kann. Denn ich bin gezwungen, mich ganz und gar auf Gottes Befähigung und seine Hilfe zu verlassen. Auf die Führung seines heiligen Geistes. Und ich nehme Trost und Kraft aus der folgenden Aussage von R. T. Ketcham, der einmal sagte: „Gottes Berufung ist Seine Befähigung.“

Wir müssen nicht talentiert sein, um Gottes Ruf zu folgen. Es braucht nur Gehorsam.

Oder nach einem Zitat von Peter Hahne: Gott beruft nicht immer die Fähigsten, aber er befähigt die Berufenen!

MARIE BERGER



Marie Berger*
Südasiens: Tentmaking
Projekt: 165

Das gemeinsame Ziel

JinJin und ich hatten den Wunsch, Gott zu dienen, seit wir jung waren. Ich habe viele Lebensgeschichten von Missionaren gelesen, die in ihrer Berufung hingebungsvoll für Gott lebten. In meinem Herzen wurde mir klar, dass ich Gott dienen wollte.

Ich war überzeugt, dass ich in die Mission nach Indien gehen würde. Ich sprach mit meinem Jugendpastor und auf seinen Rat hin besuchte ich zunächst das theologische Seminar. Immer mit dem Ziel, dass ich danach ins Ausland gehen würde. Damals war aber jeder prophetische Eindruck, den ich erhielt, dass ich in Deutschland dienen würde. Dies gefiel mir nicht und ich verstand es nicht. Ich war davon überzeugt, dass ich ins Ausland gehen würde.

JINJIN hingegen kam aus Korea nach Deutschland, um zu studieren. In ihrem ersten Jahr in Deutschland hatte sie den Eindruck, dass die Koreaner der zweiten und dritten Generation in Deutschland große Herausforderungen in ihrem Glaubensleben haben. Viele von ihnen traten in dieser Zeit aus der Gemeinde aus. Sie wollte ihnen helfen und besuchte auf Anraten ihres koreanischen Pastors das Theologische Seminar. Wir lernten uns dort kennen, verliebten uns und heirateten.

Nun war unsere Herausforderung: JinJin hatte den Eindruck, dass wir in Deutschland bleiben sollten, aber ich wollte immer noch ins Ausland gehen. Das war doch schließlich meine Berufung. Wir einigten uns darauf, vorerst in Deutschland zu bleiben. Ich dachte, dass JinJin ihre Meinung ändern würde.

Was wir damals nicht wussten, war, dass eine Welle von Flüchtlingen nach Deutschland kommen würde. Aber Gott wusste es und er hatte uns darauf vorbereitet.

Ich bin überzeugt, dass Gott JinJin ein Herz für die Koreaner und mir ein Herz für Indien gegeben hat, damit wir vorbereitet und ausgerüstet sind.

Jetzt sind wir seit fast 10 Jahren in der Flüchtlingsarbeit in Deutschland tätig und wir sehen, dass es der richtige Ort für uns ist. **Ich glaube, dass Gott uns manchmal Wünsche und Sehnsüchte gibt, die vielleicht nicht in Erfüllung gehen, aber sie dienen dazu, uns zu mobilisieren.**

Heute können wir Christen aus aller Welt helfen, ihren Dienst und ihre Berufung zu stärken, damit sie den Menschen in ihren Ländern von Jesus erzählen.

Der Wunsch, ins Ausland zu gehen, ist immer noch da. Wer weiß, welchen Dienst wir als nächstes leben können.

Wir sind berufen, Kinder Gottes zu sein. Der Rest liegt an Gott.

WALDEMAR & JINJIN KOLLERT



Waldemar & JinJin Kollert
Deutschland:
Migrantenarbeit **Projekt 174**



Katharina Bösch
Mosambik: Bibelschule
Projekt 630



„Missionare riechen gut“

Leise öffnete ich die Tür, betrachtete die gemachten Betten und nahm den angenehmen Geruch auf. Die Missionare, die meine Eltern gerade in unserem Kinderzimmer beherbergten, waren zu ihrem Einsatz früh aufgebrochen. Nachmittags durfte ich bei ihnen sitzen, zuhören, gucken, erzählen... Ich wurde ein Fan! Wo immer ich Missionaren begegnen konnte, ging ich hin, las Nachrichten und Biographien. **Noch bevor ich Teeny war stand es fest: Ich werde Missionarin. Das Feuer in ihren Augen, die Freude, wie sie so echt, lebendig und persönlich von Gott sprachen – so wollte ich sein.**

Später hörte ich, dass man „berufen“ sein müsse, um in die Mission zu gehen. Man bräuchte ein klares Reden Gottes, vielleicht sogar in Form einer Prophetie, um sich seiner Berufung gewiss sein zu können... Ich war etwas aufgeschmissen, denn das konnte ich alles nicht vorweisen. Ich hatte nur diesen einen Traum in meinem Herzen. Für mich gab es gar kein anderes Ziel. **War ich etwa nicht berufen?**

Da fiel mir ein Buch in die Hand, in dem ich las: „Berufung ist auch ein Zusammenwirken von natürlichen Fähigkeiten, Interessen und Wünschen.“ Das gab mir Frieden, „meinen Traum“ weiter zu verfolgen. **Ich wusste jetzt, Gott hatte mich so gemacht!**

Als ich viele Jahre später meine erste Reise, in mein heutiges Missionsfeld antrat, kaufte ich mir ein GUTES Deo, denn der angenehme Geruch von damals lag mir noch in der Nase und so wollte ich für die Menschen in meinem Umfeld auch ein „angenehmer Geruch“ sein.

KATHARINA BÖSCH



Peter Wiebe
Deutschland:
Buchhaltungsleitung Projekt 175

Vom Beruf zur Berufung

In meinem Berufsleben durchlief ich verschiedene Stationen, durch die Gott mich nach und nach für den missionarischen Dienst vorbereitet hat.

Es gab keinen speziellen prophetischen Ruf. Ich habe vielmehr erlebt, wie sich ein roter Faden durch mein Berufsleben gezogen hat. Denn jedes Mal, wenn ich vor einer beruflichen Entscheidung stand, hat Gott die nächste Tür geöffnet bis ich letztendlich im missionarischen Dienst angekommen bin.

Angefangen hat es durch eine Ausbildung als Mechaniker, danach kam die Ausbildung zum Gemeindediakon und anschließend kam die Weiterbildung zum Kaufmann und Buchhalter.

In allen beruflichen Stationen habe ich zum einen erlebt, dass man mit Gott rechnen kann und er den nächsten Schritt vorbereitet hat. Zum anderen hat Gott mich gelehrt, ihm immer mehr zu vertrauen. Durch diesen Berufungsprozess wurde mir deutlich, dass Gott möchte, dass ich ihm durch den Beruf des Buchhalters diene, wodurch ich den Missionaren im Außendienst den Rücken freihalte und sie unterstütze.

Der Bibelvers aus 1. Petrus 4,10 motiviert mich, den erlernten Beruf als Berufung Gottes zu leben: **Gott hat jedem von euch Gaben geschenkt, mit denen ihr einander dienen sollt. Setzt sie gut ein, damit sichtbar wird, wie vielfältig Gottes Gnade ist.**

PETER WIEBE





8 Jahre und 1 Tag

DAS „WORT GOTTES“ ALS TEIL EINER BERUFUNG WIRD IM GRIECHISCHEN DURCH ZWEI BEGRIFFE UMSCHRIEBEN: LOGOS UND RHEMA. Logos steht für die christliche Verkündigung als Ganzes, während Rhema für einzelne Worte steht, die spezifisch gegeben werden. Bill Hammon schreibt dazu: „Logos ist ein Wasserbrunnen und Rhema ist ein Schöpfeimer voll Wasser aus diesem Brunnen. Logos ist die Klaviatur eines Flügels, Rhema ist die Taste, die im Moment klingt“.

Am 14. April 2011 hatte ich so ein Rhema-Ereignis, das sich durch seine Klarheit, seine Intensität und seine Persistenz als Missions-Berufung erwies: Viele Jahre habe ich die Losungen in der Ursprachen-Ausgabe gelesen. Auch, um mit täglichen kleinen Portionen, die biblischen Sprachen, die ich mal gelernt hatte, auf dem Laufenden zu halten. An jenem Tag im April 2011, bin ich durch eine Parallelstelle von Ps. 40,17 auf Ps. 70, 5b gestoßen, wo im Hebräischen steht: „Jomru tamid: Jigdal Elohim! Ohawei Jeschua-techa.“ Von den bekannten Übersetzungen ist nur in der Einheitsübersetzung der Original-Satzbau beibehalten. Es heißt: „Es sollen immer sagen: Groß ist Gott, die dein Heil lieben.“

Ich hatte zu diesem Zeitpunkt vier Jahre im Nahen Osten gelebt und war jeden Morgen mit dem Gebetsruf „Allahu akbar“ – „Groß ist Gott!“ – aufgewacht.

Also fiel mir in dem Psalm sofort dieser Ausruf „Jigdal Elohim!“ – „Groß ist Gott!“ – auf. Elohim und Allah haben ja in den semitischen Sprachen Hebräisch und Arabisch dieselbe Wurzel: EloHa bzw. AllaH als Wort für „Gott“.

Zuvor steht: „Jomru tamid“, wörtlich „die immer sagenden“, also sozusagen die, deren Markenzeichen ist, dass sie immer sagen: Gott ist groß! Da musste ich unweigerlich an die Muslime denken.

Die dritte Komponente dieses Bibelverses schließlich ist „ohawei Jeschua-techa“ – „die dein Heil / deine Rettung lieben“. Man erkennt unschwer das Wort Jeschua – Jesus. Der Name Jesus heißt auch: Gott rettet oder Gottes Rettung.

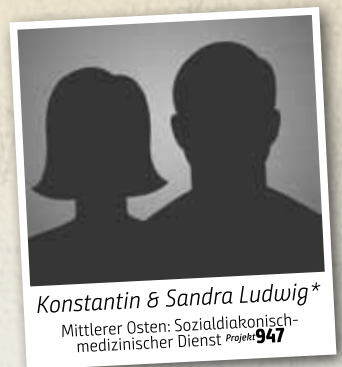
Die Rhema-Bedeutung dieses Verses für mich lag in dieser Übersetzung: Diejenigen, deren Markenzeichen es ist, immer zu rufen „Allahu akbar“ sollen Gottes Heil – Jesus – lieben.

Ich betrachte diese Übersetzungsmöglichkeit natürlich nicht als „dogmatisch“, sondern als Berufungs-Ereignis für mich, an dem teilzuhaben und mitzuwirken, was Gott gegenwärtig in der islamischen Welt tut. **Dieser Vers hat mich nicht mehr losgelassen.** So habe ich angefangen, neben meiner

hauptberuflichen Tätigkeit als Hausarzt, evangelistische Botschaften über die sozialen Medien zu verbreiten.

Genau 8 Jahre später hat Gott nochmal auf eine andere Art und Weise gesprochen, dass ich alles für die Mission geben, meine Praxis verkaufen und in den Nahen Osten ziehen soll. Einen Tag später habe ich meine Frau kennengelernt, die meine Vision teilt. Jetzt sind wir zusammen unterwegs.

KONSTANTIN LUDWIG



Konstantin & Sandra Ludwig*
Mittlerer Osten: Sozialdiakonisch-
medizinischer Dienst Projekt 947



Benito & Linda Thaler*
Mittlerer Osten: Freundschafts-
evangelisation, Kinderprojekt **Projekt 135**



Rüdiger Wied
Deutschland:
Assistenz der Missionsleitung **Projekt 635**

Fokussiert vorwärts

Ich bin im Mittleren Osten aufgewachsen, da meine Eltern jahrelang als Interkulturelle Mitarbeiter dort gearbeitet haben. Als ich 17 Jahre alt war, bin ich nach Deutschland zurück gekommen. Etwa ein Jahr später hat mir jemand, der mich und meinen Hintergrund nicht kannte, einen prophetischen Eindruck weitergegeben, dass Gott mich zurück bringen möchte in eines der Länder, in denen ich gelebt habe. In den folgenden Jahren hat Gott diesen Eindruck immer wieder bestätigt und mir neu eine Liebe für die Menschen und das Land gegeben.

Ich wollte möglichst schnell dorthin gehen und unter den Menschen arbeiten, wusste aber nicht genau wie ich das umsetzen konnte oder was für ein langwieriger Weg vor mir liegen würde.

Bei der Ausbildung und in den späteren Betrieben habe ich **darauf geachtet, möglichst viel zu lernen, was ich im Land einsetzen könnte.** Bei der Partnerwahl war es mir wichtig, eine Frau an meiner Seite zu haben, die es auch auf dem Herzen hat, in dieses Land zu gehen.

Drei Monate nach unserer Hochzeit haben wir unsere erste gemeinsame Visionsreise gemacht in eine Bergregion, bei der Gott nochmals unseren Ruf bestätigt hat.

Als wir letztes Jahr endlich dort ankamen, mit dem Wunsch langfristig zu bleiben, mussten wir nach drei Monaten mit allen Ausländern evakuiert werden, da die politische Lage im Land eskalierte. Momentan befinden wir uns in einem Drittland und lernen weiter die Sprache der Zielgruppe. Trotz Rückschlägen halten wir an der Berufung fest und merken, wie wichtig es ist, sich **nicht von seiner Berufung abbringen zu lassen.**

BENITO THALER

Was ist wirklich wichtig?

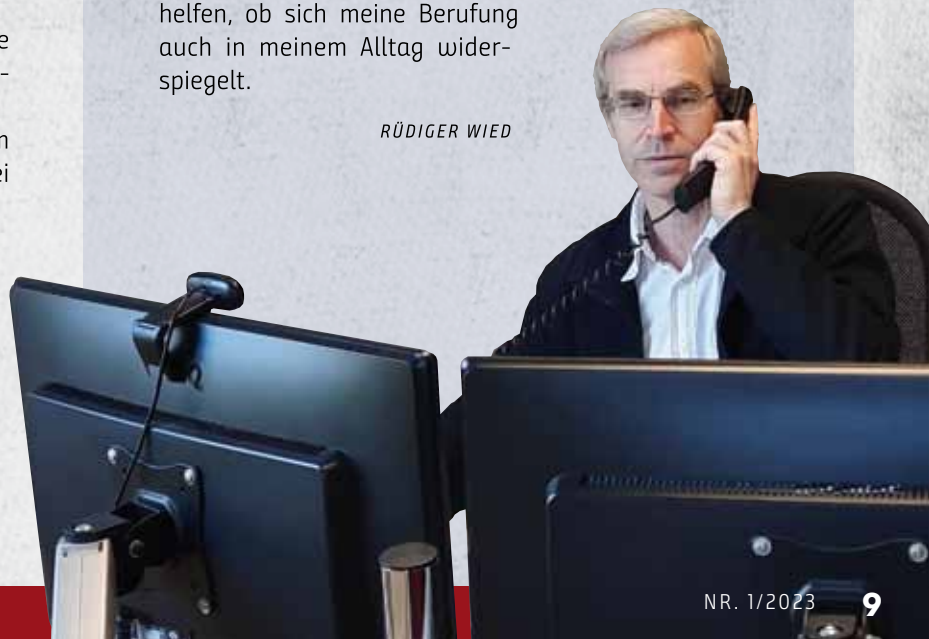
1 Wie empfängt ein Missionar seine Berufung? Auf dieselbe Art und Weise wie jeder andere Nachfolger Jesu auch, denn in Apg 1, 8 spricht uns Jesus zu: „Aber wenn der Heilige Geist über euch gekommen ist, werdet ihr seine Kraft empfangen. Dann werdet ihr von mir berichten – in Jerusalem, in ganz Judäa, in Samarien, ja bis an die Enden der Erde.“ (NLB). Der Unterschied zu dem Gläubigen in der Ortsgemeinde besteht in der Bereitschaft des Missionars, Jesus auch über kulturelle Grenzen hinweg zu bezeugen und dazu evtl. auch in ein anderes Land zu ziehen.

2 Ist die Berufung etwas Übernatürliches? Nein – ganz klar nicht, denn Zeugnis über mein Leben mit Jesus zu geben, sollte die natürliche Folge meiner Entscheidung für Jesus sein. In dem Moment, in dem ich diese Berufung annehme, schenkt mir Gott eine andere Perspektive auf mein Leben. Ich würde diesen Wechsel meiner Perspektive als etwas Übernatürliches bezeichnen. Denn alles, was der Umsetzung meiner Berufung bisher im Wege stand, verliert plötzlich an Bedeutung. Egal, ob es die fremden Krankheiten, die abstoßenden Tiere, das ungewohnte Essen ist... alles verliert seine abschreckende Wirkung, wenn man seine Berufung annimmt. Alles ist noch existent – aber Gott schiebt es hinter einen Vorhang der Bedeutungslosigkeit.

Das führt dann auch dazu, dass man mit der Ausreise auf's Missionsfeld alles hinter sich lassen kann. Bei uns war es das Haus, das wir erst zwei Jahre vor dem Ruf in die Mission gekauft und aufwändig renoviert hatten. Irgendwie alles verliert seine scheinbare Wichtigkeit.

3 Welche Rolle spielen Familien und Freunde bei der Berufung? Freunde und Familie können bei der Reflexion darüber helfen, ob sich meine Berufung auch in meinem Alltag widerspiegelt.

RÜDIGER WIED





Zukunft für Kinder

KINDERN EINE ZUKUNFT GEBEN durch Patenschaften - das ist unser Anliegen.

Die VM-International fördert Patenschaftsprojekte in Brasilien, Indien, Kolumbien, Mosambik und Portugal. Möchtest auch DU die Zukunft eines Kindes durch eine Patenschaft positiv verändern?

Weitere Informationen hierzu gibt es auf www.vm-international.de oder im VM-Büro.

BRASILIEN

KINDERTAGESSTÄTTE „OBRAMIS“

In der Stadt Tucunduva in Brasilien besteht ein großer Bedarf an Betreuungsmöglichkeiten für Kinder aus sozial schwachen Familien. Das gilt für Kinder ab dem Kindergartenalter sowie für Schulkinder in der Zeit vor und nach dem Unterricht. Genau diesem Bedürfnis entspricht die Kindertagesstätte „Obramis“. Hier erhalten Kinder ganztägige Betreuung, es werden christliche Werte vermittelt und sie erhalten die Möglichkeit, sich musikalisch sowie künstlerisch auszuprobieren.

ABEL & FERNANDA SCHORR

SEI DABEI

Engagiere dich für ein Kind oder ein Projekt:

- Brasilien Projekt 221
- Indien Projekt 109 | Projekt 111
- Kolumbien Projekt 201
- Mosambik Projekt 611
- Portugal Projekt 244
- oder projektübergreifend:
- Zukunft für Kinder Projekt 1005

JOHN* war einer der ersten Schüler, der das Angebot von Obramis nutzen konnte. Schon von der Grundsteinlegung des ersten Gebäudes an war er dabei. Er nahm am Bibel-, Gitarren- und Blockflöten-Unterricht teil. Gerne besuchte er die Holzbastelwerkstatt. Er sagt, dass Gott in dieser Zeit an seinem Leben und in seinem Herzen zu arbeiten. John hat sich besonders gut in der Holzbastelarbeit entwickelt und gehört heute als Lehrer zu unserem Team der Holzbastelwerkstatt. Gerne gibt er hier das erlernte Arbeiten mit Holz an die Kinder weiter.

TANJA* gehörte auch zu der ersten Gruppe Kinder, die in Obramis betreut wurden. Damals war sie acht Jahre alt. In dieser Zeit verließ Tanjas Mutter sie und ihre sechs Geschwister. Tanja konnte in Obramis grundlegenden Werte für ihr Leben lernen. Diese Werte festigten sie im christlichen Glauben und heute ist sie sehr glücklich, dass ihre Tochter in unserer Einrichtung als Lehrerin im Kindergarten arbeitet und somit auch das Leben anderer Kinder mitprägen darf.



Kinder

PORTUGAL

MUSIKSCHULE „ESCOLHAS“

In dir steckt mehr als du denkst! Das wird jungen Menschen in der Musikschule „Escolhas“ vermittelt. Die musikalische Förderung dient zur Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung und Ungleichheit. Sie bietet eine fantastische Gelegenheit, neue Talente zu entdecken und jungen Menschen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten zu geben, damit sie einen positiven Beitrag zur Gesellschaft leisten können.

KARSTEN & CATARINA MANTEI

INDIEN

PREM SEWA CHILDREN'S HOME

Was bewirkt eigentlich eine Patenschaft? Eine Patenschaft kann einer ganzen Familie langfristig aus der Armut helfen, indem ein Kind eine Schulausbildung erhält und die Möglichkeit hat, einen Beruf zu erlernen.

Im Kinderheim „Prem Sewa Children's Home“ in Indien ist eine unbeschwerter Kindheit mit viel Spielzeit, Musik, Sport und guter Gemeinschaft mit anderen Kindern sowie engagierten Mitarbeitern möglich. Eine Patenschaft endet mit einer erfolgreichen Berufsausbildung, wenn das Patenkind sein erstes Gehalt bekommt. Die meisten der Patenkinder sind dann in der Lage, ihre Herkunftsfamilie finanziell zu unterstützen.

CHRISTOF & IRIS WALLNER*

DARJA* wirkt auf den ersten Blick sehr schüchtern und zurückhaltend. Wenn sie sich allerdings ans Klavier setzt und loslegt, ist sie nicht mehr zu halten. Sie begeistert jeden, der ihr auch nur oberflächlich zuhört. Am Anfang aber war das keineswegs so abzusehen. Ihre Motorik war sehr eingeschränkt. Jetzt ist sie nicht mehr wiederzuerkennen. Sie singt und spielt, was das Instrument hergibt. Während sie Lieder interpretiert, rockt sie den Saal und berührt die Herzen mit einer Leichtigkeit, als hätte sie es schon immer so gemacht. Der Musikunterricht hat dazu beigetragen, dass sie an sich glaubt. Ihre Persönlichkeit wurde gefestigt und ihr Leben nachhaltig verändert. So dient sie jetzt mit ihrer neu entdeckten Gabe in der Gemeinde und ist dadurch zugleich ein Vorbild für die Jünger.

ROHIT* ist 4 Jahre alt und kommt aus einer sehr armen Familie. Seine beiden Eltern leiden an einer Krankheit bzw. Behinderung. Aus diesem Grund können sie kein Geld für die Familie verdienen und sind auf Spenden und Betteln angewiesen. Rohit könnte seinen Eltern beim Betteln helfen, bis er mit 10 Jahren alt genug wäre, um in einer „Teebude“ Tassen zu spülen. Seine Eltern haben vom Prem Sewa Children's Home erfahren und baten uns, ihn im Kinderheim aufzunehmen. Hier erwartet ihn eine unbeschwerter Kindheit und eine gute Schulausbildung. Später, wenn er erwachsen ist, wird er mit seinem Gehalt nicht nur die eigenen Kinder versorgen, sondern auch seinen Eltern aus der Armut helfen können.

REENA*: Wir bieten auch Patenschaften für Kinder von Mitarbeitern des Kinderheims an. Diese Mitarbeiter arbeiten sehr engagiert, können sich aber oft nicht die Schulgebühren leisten. Reena ist die Tochter eines einfachen, aber sehr treuen Mitarbeiters. Da ihr vor Jahren ein Pate helfen wollte, konnte Reena in das Patenschaftsprogramm aufgenommen werden. Sie wurde in eine gute Schule eingeschult. Dieser Pate musste leider aus persönlichen Gründen seine Spenden einstellen. Somit hat Reena zurzeit keine finanzielle Hilfe durch einen Paten. Hier suchen wir Unterstützer, die Reena weiterhelfen möchten und in ihre Zukunft investieren.

NACHRUF
ZUM HEIMGANG VON MISSIONAR

EDUARD WENDLAND
AM 16.08.2022



Über drei Jahrzehnte, von 1966 bis Ende 2000, war Eduard Wendland von der Velberter Mission als Missionar nach Malawi entsandt und hat bis zu seinem Ruhestand Ende 2000 mit der Apostolic Faith Mission Gemeinde gebaut. Ich erinnere mich noch an die Aussendungsfeier im „Rheinischen Hof“ in Velbert, an der ich als Jugendlicher teilnahm, nicht ahnend, dass wir einmal als Missionarskollegen über 20 Jahre gemeinsam „Missionsboden“ in Malawi beackern würden. Die gemeinsame Zeit in der Missionsarbeit bleibt mir in vieler Hinsicht unvergessen.

Das Leitwort der damaligen Aussendungsfeier finden wir in Apostelgeschichte 16,9. Im Traum erscheint dem Apostel Paulus ein Mann aus Mazedonien, der deutlich ruft: **Komm nach Mazedonien (komm herüber) und hilf uns!**

Eduard Wendland hat diesen Leitgedanken nach Malawi getragen und nicht nur ernst genommen, sondern in Wort und Tat umgesetzt.

Die Anfänge waren äußerst bescheiden und haben viel abverlangt. Es gab nur sehr wenige Gemeinden und eine Handvoll Pastoren und Diakone. Ein mehr als dürftiges Straßennetz und ein auf die „Knochen“ gehender Land Rover, der ihm oft als Nachtquartier dienen musste, waren raue Realität. Kleine Gemeinden versammelten sich in Lehmhütten, unter Bäumen und in Klassenräumen, oft fernab von befestigten Straßen.

1967 wurde Eduard Wendland erster Vorsitzender der nationalen Gemeindebewegung (Apostolic Faith Mission in Malawi) und hat wichtige Fundamente und Strukturen für weiteres Wachstum geschaffen. Unter anderem hat er entscheidend dazu beigetragen, dass die Gemeinden eine Verfassung und legale Registrierung bekamen. Es war ihm sehr wichtig, dass berufene Malawier eine gute theologische Grundlage bekommen. Das International Bible College Bera in Blantyre wurde von ihm gegründet und mit Hilfe vieler VM-International-Unterstützer und privater Freunde gebaut. Viele Gemeinden versammeln sich heute in Kirchengebäuden, die ebenfalls mit seiner Bauexpertise errichtet wurden.

Eduard Wendland scheute keine Mühe, aber auch keine Auseinandersetzung, wenn es ihm als notwendig erschien. **Man darf ihn mit Recht zu den Pionieren der Apostolic Faith Mission in Malawi zählen. Er hat an dem Ruf „Komm herüber und hilf uns“, auch in oft schwierigen Situationen, bis zum Ende festgehalten.**

Unsere Anteilnahme geht an seine Frau Ursula und die Töchter Sandra und Andrea. Möge der Gott allen Trostes ihnen nahe sein!

SIEGFRIED BONGARTZ
IM NAMEN DER VM-INTERNATIONAL



Die Pattani-Malaien



Was macht die Volksgruppe der Pattani-Malaien aus? Da ist zum einen ihre Sprache Yawi, ein Dialekt des Malaiischen; und da sind die besonders farbenfroh bemalten Boote (Gorlä). Sicher auch die besonders reichhaltige Küche. Ich schätze an dieser Volksgruppe, neben ihrer Küche, besonders die Gastfreundschaft und Herzlichkeit, mit der sie auch mir als Fremde begegnen.

Die Gruppe der Pattani-Malaien besteht aus ca. 3,5 Millionen Menschen, die zum Großteil in Thailands drei südlichsten Provinzen leben. Sie wohnen in muslimischen Gemeinschaften, in denen das Praktizieren des Glaubens eine große Rolle spielt. So kann man zum Beispiel während des Ramadans niemanden tagsüber draußen essen oder trinken sehen.

Da Thailand zu 90% buddhistisch ist und auch die Verehrung des Königshauses religiöse Züge hat, haben Pattani-Malaien oft eine klar abgegrenzte, eigene Identität zur buddhistischen Bevölkerung. In den letzten Jahrzehnten kam es durch die Radikalisierung einzelner Gruppen und die Vernetzung mit internationalen fundamentalistischen Gruppen auch immer wieder zu Anschlägen auf Militärstützpunkte und zivile Ziele. Auf diese reagierte das thailändische Militär oft brutal, sodass sich der Süden Thailands in einer Spirale der Gewalt befindet. Diese Gewalt hat in den Herzen der Menschen tiefe Spuren hinterlassen. Dadurch, dass diese Gewalt sich ständig wiederholt, werden viele Menschen immer wieder retraumatisiert.

Bitte betet mit, dass sie Jesus als ihren Messias erfahren und Hoffnung und Erneuerung in Gottes Gnade und Liebe finden können.

BITTE BETET FÜR:

- Errettung dieser Volksgruppe, in der es noch keine lebendige Gemeinde gibt
- Träume und Visionen, die Menschen zu Jesus führen
- eine sich multiplizierende Hauskirchenbewegung unter ihnen
- Frieden im andauernden Konflikt & Heilung von Trauma und Wunden aus der Vergangenheit

INA MÜLLER*



Ab nach Brasilien

ENDLICH ... am 04.10.2022 ist Leonie Brembeck nach Brasilien aufgebrochen, um 3 Monate in der Kita Obramis in Tucunduva bei unseren Mitarbeitern Abel und Fernanda Schorr mitzuarbeiten.

Doch die Vorbereitungen für Leonies Einsatz haben schon vor Monaten begonnen.

Zunächst musste die Bewerbung an die VM-International geschickt werden, worauf das Online-Bewerbungsgespräch mit Abel und das Bewerbungsgespräch im VM-Büro in Velbert mit Rüdiger Wied und Ani Hampe - dem VM-Kurzzeitlerteam - folgte.

Zahlreiche Arzttermine, Impfungen, Flugbuchung, Unterstützerkreis aufbauen und vieles mehr standen auf der Agenda bis es endlich zum Flughafen gehen konnte.

Nun arbeitet Leonie in der Kita mit und erlebt die Missionsarbeit hautnah. Vor Ort sind Abel und Fernanda ihre Ansprechpartner für alle Fragen zur Arbeit und Kultur in Brasilien. Aber auch Rüdiger und Ani begleiten den Einsatz aus der Ferne mit und freuen sich über die Tatsache, dass nach

der langen Einsatzpause durch die Corona-Pandemie, nun endlich wieder Kurzeinsätze möglich sind.

Werde Teil von Leonies Reise und unterstütze sie im Gebet und finanziell (Projekt 55049 – Kurzeinsatz Brembeck, L.).

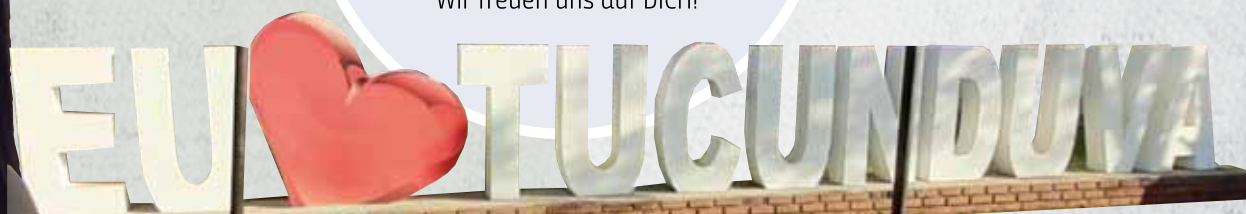
EINLADUNG SUMMER 'O & TWP-SCHOOL

Auch in 2023 gibt es wieder die geniale Möglichkeit für junge Leute, in Marseille am Summer 'O teilzunehmen oder die 3-Monatige Schule „Together we plant“ zu besuchen, informiere dich jetzt:



UND DU?

Bist du mindestens 18 Jahre alt und möchtest auch du dich gern mindestens 3 Monate in der Missionsarbeit engagieren? Dann melde dich bei Ani Hampe und Rüdiger Wied unter kurzzeitleiter@vm-international.de
 Wir freuen uns auf DICH!



VM-DIENSTJUBILÄEN

Im Januar 2023 feiern unsere lieben Leistners ihr 20. Jubiläum als VM-Mitarbeiter. Wir sind von Herzen dankbar für ihren wertvollen Dienst und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.



Angie Leistner
Deutschland:
Member Care Projekt 23

20
Jahre



Reinhard Leistner
Deutschland:
Missionsleitung Projekt 170



Tommes & Doortje Riener*
Kenia: Arbeit unter einer
unerreichten Volksgruppe Projekt 550



Benito & Linda Thaler*
Mittlerer Osten: Freundschafts-
euangelisation, Kinderprojekt Projekt 135



Siegfried & Monika Bongartz
Malawi: Bibelschule
& Gemeindebau Projekt 425



Katharina Bösch
Mosambik: Bibelschule
Projekt 630



Akki & Alli El-Kaakour
Eswatini: Kinder- & Jugendarbeit
Royal Rangers Projekt 575

DEUTSCHLAND- AUFENTHALTE

Wir sind dankbar für unsere IKM weltweit und freuen uns, wenn wir sie immer wieder in Deutschland begrüßen dürfen.

Aktuell sind folgende IKM in Deutschland:

- Tommes & Doortje Riener*
- Benito & Linda Thaler*

Folgende IKM sind ausgereist:

- Siegfried & Monika Bongartz
- Katharina Bösch
- Akki & Alli El-Kaakour

vm FOKUS

HERAUSGEBER

BFP Arbeitszweig
VM-International KdöR
Kollwitzstraße 8
42549 Velbert
Tel. 02051 951717
Fax 02051 951716
office@vm-international.de
www.vm-international.de

VM-GESAMTLEITUNG

Reinhard Leistner

REDAKTION

Reinhard Leistner (verantwortlich),
Anika Hampe, Doro Adams
*) Die Berichte mancher Mitarbeiter
veröffentlichen wir aus Sicherheits-
gründen mit geänderten Namen.

BANKVERBINDUNGEN

Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33XXX

SPENDENKONTEN

BFP VM-International KdöR
IBAN: DE93 3702 0500 0004 0129 00
VM-International e.V.
IBAN: DE85 3702 0500 0001 3599 00
Förder-Stiftung VM-International
IBAN: DE34 3702 0500 0004 2811 00

GESCHÄFTSKONTEN

BFP VM-International KdöR
IBAN: DE66 3702 0500 0004 0129 01
VM-International e.V.
IBAN: DE58 3702 0500 0001 3599 01

HINWEISE ZU SPENDEN UND ZUWENDUNGSBESTÄTIGUNGEN

Die Arbeit des BFP Arbeitszweig
VM-International KdöR, der VM-
International e. V. und der Förder-
Stiftung VM-International ist als
steuerbegünstigt anerkannt. Spenden
werden im Rahmen der Satzung
entsprechend der Zweckbestimmung,
oder, bei ausreichender Finanzierung
des Projektes, für einen ähnlichen
satzungsgemäßen Zweck eingesetzt.
Eine Spendenbestätigung für die im
laufenden Kalenderjahr eingegangenen
Spenden versenden wir unaufgefordert
zu Beginn des Folgejahres.

DATENSCHUTZHINWEIS

Die persönliche Zustellung dieser
Zeitschrift erfolgt aufgrund der
Rechtmäßigkeit der Verarbeitung Ihrer
Daten gem. § 5, Abs. 1 (d) und Abs. 2 (c)
der Datenschutzordnung des BFP. Diese
unterliegt vollumfänglich der DSGVO.
Sie haben jederzeit das Recht, der
weiteren Verarbeitung Ihrer Daten per
Brief, Fax oder Email an das VM-Büro zu
widersprechen.

GESTALTUNG

Daniel Zabel

DRUCK

Völker Druck, Heiligenhaus

ERSCHEINUNGSWEISE

alle vier Monate

VM

bisher Velberter Mission



Licht in die Dunkelheit bringen

Wer das Licht einer Kerze an eine andere Kerze weitergibt, verdoppelt seine Leuchtkraft, ohne selbst weniger Licht zu haben. Das Licht einer Kerze macht die Umgebung nicht nur heller, sondern auch wärmer.

Wie oft komme ich mir vor wie diese kleine Kerze, viel zu klein und unbedeutend, um die Welt heller zu machen. Was kann ich schon tun? Aber wenn viele kleine Kerzen zusammen leuchten, bündeln sie ihre Strahlkraft und Wärme.

Wer bringt das Licht in die dunklen Ecken dieser Welt? Wir wollen daran festhalten – auch in den Energiekrisen dieser Zeit: unsere Energiequelle in Gott versiegt nicht. Und der Auftrag, mit dem unsere Mitarbeiter weltweit unterwegs sind, ist unverändert: das Licht der Liebe Gottes weitergeben und weitertragen, bis in die dunkelsten Ecken. Denn gerade dort brauchen die Menschen so dringend ein Licht der Hoffnung!

Mit Eurer Spende auf **Projekt 1001** helft Ihr unseren Mitarbeitern in den verschlossenen Welten, das Licht der Liebe Gottes weiterzugeben. Vielen Dank!

Lasst uns die Welt ein bisschen heller machen! Jeder in seinem persönlichen Umfeld – und gemeinsam bis an die Enden der Welt!

Projekt
1001



